

Adel der Arbeit

Die Lehre Adolf Hitlers geht in ihren Grundfäßen von dem Wert des Menschen, seiner Art, seiner Veranlagung, seiner schöpferischen Fähigkeit, kurz der Persönlichkeit aus. Damit steht im Mittelpunkt nationalsozialistischen Geschehens nicht die Materie, sondern der deutsche Mensch. Alles was geschieht, kann nur unter dem Gesichtswinkel der Entwicklung und Erhaltung dieses Menschen zu sehen und zu werten sein. Es ist daher nur folgerichtig, wenn wir heute den Einzelnen nicht in erster Linie nach seinem äußeren Kleide einschätzen, sondern nach seinen inneren Werten und dem Willen, diese für jene Gemeinschaft einzusetzen, zu der er nach ewigen, unabänderlichen Gesetzen gehört — für sein Volk. Wir sind somit wieder zur Grundlage eines natürlichen Lebens zurückgekehrt und vermögen so die Dinge richtig zu gestalten. Wir machen unser Schicksal also nicht mehr abhängig von den äußeren Werten, die wir durch die schöpferische Arbeit geschaffen haben oder schaffen können, sondern vom Lebenswillen des deutschen Menschen. Nicht die Erzeugnisse unseres Wollens und Könnens haben das Wort, sondern derjenige, der die Erzeugnisse hervorbringen vermochte. Es gilt darum bei uns nicht das Geld, sondern die Arbeit. Nicht durch Geld hat der Führer Deutschland aufgebaut, sondern durch die Arbeit. Das Dasein der Menschheit überhaupt beruht auf Arbeit. Die größte Gabe, die der Schöpfer unserem Volk gab, ist der innere Drang zur Arbeit. Der deutsche Mensch kann nicht ohne Arbeit sein, er sinnt geradezu, wie er immer mehr Arbeit findet. Nicht um den Magen zu füllen, arbeitet er in erster Linie, nein, um vor sich selbst bestehen zu können, um sich selbst zu erfüllen. Immer wieder sucht er neue Wege, um seinen schöpferischen Fähigkeiten Gestalt zu geben. Die Arbeit ist ihm nicht eine Last, er betrachtet sie nicht als einen Tyrannen, sondern er beherrscht sie, es ist einfach die Lebensäußerung dieses deutschen Menschen. Daß ein solches Volk unglücklich werden mußte, wenn man ihm die Arbeit zur Schwere und zum Fluche machte und darüber hinaus ihm die Erzeugnisse seiner Arbeit in Form des Geldes als Herrscher vorsetzte, war selbstverständlich. Der Deutsche kann nicht leben als Parasit, sondern nur als Arbeiter. Nehmt dem Deutschen die Arbeit und ihr tötet ihn. Nur in und aus der Arbeit, die im Willen

zum Dasein, zum Kampf, zum Herrschen wurzelt, entwickelt sich die Persönlichkeit des deutschen Menschen. Unsere Feinde in all den Jahrhunderten wußten, was sie taten, als sie dem deutschen Menschen die Persönlichkeitswerte nahmen. Da wurde zuerst aus dem lebensbesahenden, kämpferischen Menschen der lebensverneinende, demutsvolle und bußfertige gemacht; dann nahm man ihm den himmelstürmenden Gestaltungswillen und preßte ihn in das fluchbeladene Dasein eines jämmerlichen Erdenbürgers, und so vermochte man den Menschen zu beherrschen, dem die Welt ihr kulturelles Gesicht verdankt.

Uns diese Persönlichkeitswerte und die Möglichkeit ihrer Entwicklung zurückgegeben zu haben, ist die unerhörte und noch gar nicht zu überschende Tat des Führers. Deshalb konnte nur Adolf Hitler die These aufstellen: „Es gibt nur einen Adel, den Adel der Arbeit!“

Mit dieser Lehre mußte es möglich sein, aus dem deutschen Volke die Kräfte der Persönlichkeiten zu finden und zu wecken. Es ist sicher kein Zufall, daß dem Führer nicht aus einem Stand oder einer Schicht seine Mitarbeiter erwuchsen, sondern sich ohne Unterschied von Rang und Stand aus der Gesamtheit unseres Volkes herauskristallisierten und nicht zuletzt aus der breiten Masse — der nach damaligen Auffassungen untersten Gesellschaftsschicht — des deutschen Arbeiters. Jetzt, nachdem durch Adolf Hitler eine ehrliche, natürliche Schätzung des deutschen Menschen vorgenommen wurde, mußte der Einzelne mit seinem wirklichen Wert in Erscheinung treten. Jetzt kam es tatsächlich nicht mehr auf das äußere Kleid, sondern auf den inneren Menschen an. So wie im Kampf der Soldat nicht durch seine Uniform, sondern nur durch seinen Lebensinsatz bestehen kann, so war auch hier die Auslese der Besten gegeben. Nun vermochte sich die Persönlichkeit zu entwickeln, ohne von äußeren Hemmungen eingeengt zu sein. Was spielte es eine Rolle, wenn der Einzelne „nur“ in einer Hütte geboren war, wenn er Hunger und Entbehrung schon früh kennen lernte, keine frohe Jugend kannte, nicht wohl vorbereitet ins Leben zu gehen vermochte! Sollte er darum ausgeschlossen sein von dem Wettbewerb, als Persönlichkeit gelten zu können? Früher wäre es so gewesen, auch wenn dieser Be-



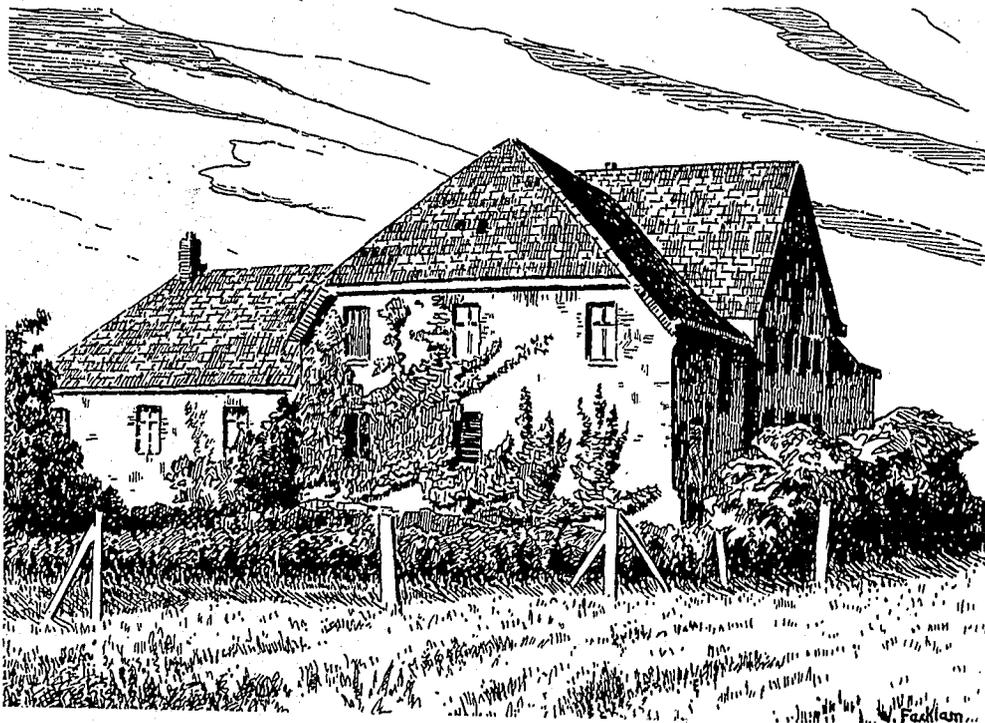
Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley, Reichsstatthalter und Gauleiter Pg. Friedrich Hildebrandt und Gauobmann der DAF. Pg. Montag auf der Ausstellung „Wir bauen auf“ in Schwerin am 21. Oktober 1936

Aufn. Quennet

treffende inzwischen als Soldat für sein Volk Blut und Leben eingesezt hätte. Doch Adolf Hitler bewertete ja nicht nach dem Gelde oder Titel des Vaters, sondern sah sich den Einzelnen an, ob in ihm eine Persönlichkeit steckte. Denn nur starke Charaktere konnte er in seinem Kampf gebrauchen, der gegen die Machthaber der Welt für das Lebensrecht dieses Volkes geführt werden mußte. Es mußten Männer sein, die nur um ihres Volkes willen den Kampf führen wollten, denn klingender Lohn, Titel und Ehrenzeichen waren nicht zu vergeben. Also kämpfen müssen, ohne anerkannt zu werden, arbeiten ohne Brot zu haben, das war das Los der Männer, die Adolf Hitler brauchen konnte. Nur ganz starke Persönlichkeiten vermögen es, sich für eine Idee, einen Glauben selbstlos einzusetzen.

Zu allen Zeiten fand das Genie, zumal wenn es noch unerkannt war, immer nur ganz wenige, die seine Größe verstanden und selbst

innerlich groß genug waren, ihr Schicksal mit dem des Genies zu teilen. So sehen wir die nächsten und hervorragenden Mitarbeiter des Führers, wie sie, jeder für sich, gewissermaßen aus ihrer Landschaft herauswachsen. Aus allen Berufen und Schichten sehen wir die Männer kommen, die einzeln eine Säule, zusammen das Stahlgerüst des Wertes Adolf Hitlers darstellen. Sie sind die lebendigen Zeugen dafür, wie aus der großen Masse unseres Volkes, ohne Rücksicht auf Rang und Stand, Männer von Format wurden. Als sie sich entschlossen, dem Führer ihr Leben zu weihen, kannte sie niemand, und als sie in der Öffentlichkeit dann für Adolf Hitler warben, wurden sie abgelehnt und verlacht. Was wollten diese aus dem Nichts Kommenden? Man hatte keine Zeit und keine Veranlassung, sich mit ihnen abzugeben. Gewiß, diese ersten Getreuen, die in einem großen Gebiete zum Kristallisationspunkt geworden waren, konnten und durften nicht nachgeben,



Erster Sitz der Gauleitung der NSDAP. in Hornstorf

Zeichnung Wilhelm Facklam

sie mußten aus einem ganz andern Holz sein als all die andern. Heute ist es einfach, diese Tatsache festzustellen, doch wir dürfen nicht vergessen, daß es Männer waren, die vielleicht ein stärker ausgeprägtes Ehrgefühl hatten, als diejenigen, die sie verhöhnten, die Zukunft und Existenz aufgegeben hatten, die ihre Familien langsam verfallen sahen. Nicht, daß sie nach Weltkriegs- und Nachkriegskämpfen auch im eigenen Vaterland noch ihr Leben einsetzen mußten, war ihnen das Schwerste, das kannten sie, aber daß man ihnen die Ehre rauben wollte, Frau und Kinder mit Schimpf und Haß verfolgte und sie dem Hunger preisgab, das war's, was in der Seele fraß. Die Männer, die heute die höchsten Ehrenstellungen im Reich Adolf Hitlers einnehmen, haben sich schwer, schwer durchringen müssen, es ist ihnen nichts, aber rein gar nichts geschenkt worden. Mit ihrer eigenen Person

mußten sie Bresche schlagen gegen eine Auffassung, die den Menschen nur nach seiner Herkunft, seinem Geld oder seiner sogenannten Bildung einschätzen wollte. Wenn heute der Führer sein Werk als gesichert betrachtet, dann wissen wir, wie gerade er selbst immer wieder auf seine ersten Getreuen hinweist. Es war ein langer, weiter Weg vom unbekanntem Arbeiter und Soldaten bis zum Gauleiter und Reichsstatthalter. Der Adel der Arbeit, er konnte nur durch restlosen Einsatz, untadelige Gesinnung, nie wankende Treue und fanatischen Glauben errungen werden.

Das ist der Sieg des deutschen Menschen. Ein ganzes Volk bekennt sich zur Arbeit, zum Arbeiter.

Wir danken's dem Führer, und wir denken auch an seinen getreuen Eckehard:

Friedrich Hildebrandt.

Es ist etwas Gewaltigeres, ein Volk zu formen, als nur einen Staat aufzurichten. Staaten kommen und Staaten vergehen. Völker aber sind für Ewigkeiten geschaffen.

Adolf Hitler